

IHRE FRAGE ZUM KLIMA

Das Thema Klimaschutz betrifft uns alle. Uns steht ein großer Umbruch bevor. Natürlich gibt es wie bei jedem Umbruch Beharrungskräfte, Widerstände und vor allem viele, viele Fragen: Ist es wirklich nötig, dass wir unsere Lebensweise verändern? Das Thema hat unzählige Facetten, angefangen bei der konkreten Stromrechnung, mit der jeder Mensch in Deutschland den Ausbau der erneuerbaren Energien via EEG-Umlage mitfinanziert. Wie funktioniert der Handel mit Emissionszertifikaten? Dürfen wir kein Fleisch mehr essen? Kaufe ich mir jetzt einen Stromer, oder warte ich, bis die Wasserstofftechnologie so weit ist? Die Unsicherheit ist groß. Welche Fragen treiben Sie um? Stellen Sie uns diese Fragen! Lesen Sie dazu auch frblog.de/klimastreik-2 Ihr Bronski



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Humanität vor Ideologie

Einheitsfeier: „Brüche“, FR-Sonderseiten vom 9. November

Der Kampf zwischen politisch Links und Rechts wurde in der Geschichte immer mit großer Härte und Grausamkeit geführt. Weltkriege mit Millionen von Toten. Umso erstaunlicher ist es doch, was am Abend des 9. Novembers 1989 geschah, eine Verbrüderung und Verschwisterung von Verwandten, aber auch von völlig unterschiedlichen Gesellschaftsstrukturen. Es einte in dieser Zeit ein Nenner: Humanität. Diese Humanität wurde einer Ideologie vorangestellt. Die Berliner Mauer war ein möglicher Auslöser für einen neuen Weltkrieg. Es entpuppte sich aber der Abend des 9. Novembers 1989 als ein Freudenfest.

Dreißeig Jahre später sind die Dispute von links und rechts wieder provokativer und tabubrechender, neue Mauern werden errichtet. Schade, dass es der 9. November 1989 nicht zum Nationalfeiertag gebracht hat!
Stefan Vollmershausen, Dreieich

Schon fertig geschmückt

Plastikmüll: „Alles Greta oder was?“, FR-Meinung vom 15. November

Während Inge Günther über ihre übriggebliebenen, geächteten Wattestäbchen und Plastiktrinkhalme philosophiert, kann man ein paar Seiten weiter lesen, dass in sechs Wochen laut Schutzgemeinschaft Deutscher Wald in Deutschlands Wohnzimmern zwölf Prozent aller Weihnachtsbäume aus Plastik bestehen werden, zum Teil schon fertig geschmückt und online bestellt. Da fällt mir ein anderes Gretchen ein, bei deren bejammernswertem Anblick im Kerker Faust stöhnt: „Der Menschheit ganzer Jammer fasst mich an!“
Werner Fröhlich, Altenstadt

Schlag ins Gesicht der Kameraden

Zu: „Präsident der Feuerwehr verteidigt seine AfD-Kritik“, FR-Politik vom 14. November

Das wird mal wohl noch sagen dürfen

So, nun darf man also schon nicht mehr sagen, dass rechtsnationale Tendenzen rechtsnationale Tendenzen sind. Da folgt ein Skandal dem anderen, in immer mehr Bereichen, auf die wir als Bürger angewiesen sind und auf die wir vertrauen müssen, zeigen sich diese. Ja, wie darf man es denn nennen? Nicht dem Grundgesetz entsprechende Tendenzen. Das ist furchtbar, und das wird man ja noch sagen dürfen.

Brigitte Heinzmann, Frankfurt

Entsetzen über fünf Vizepräsidenten

Ich bin seit 38 Jahren aktiver freiwilliger Feuerwehrmann, ich habe mehr als dreißig Jahre Jugendarbeit in der Feuerwehr betrieben und bin entsetzt über fünf Vizepräsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, die sich nicht klar gegen eine Partei stellen, die in ihrem Wirken auf Zerschlagung der deutschen Demokratie abzielt. Gerade uns als

Feuerwehrleute müsste klar sein, wie wichtig der Respekt vor anderen Menschen und das demokratische Miteinander gerade auch im Verein ist. Die Freiwilligen Feuerwehren sind dafür ein Beispiel. Seit den ersten Gründungen steht das demokratische Miteinander in den Satzungen und Statuten. Bei der Machtübernahme der NSDAP waren es gerade diese Strukturen, die den Nazi-Machthabern nicht gefallen haben. Aus diesem Grund wurden die Feuerwehrverbände und Feuerwehrvereine 1935 aufgelöst und das Führerprinzip in die Feuerwehr eingeführt.

Dass es gerade ein Vizepräsident aus Thüringen ist, der sich hier öffentlich positioniert, spricht Bände. Innerhalb der Feuerwehr wird allerdings schon immer die Meinung vertreten, dass Feuerwehr nicht politisch sein darf, man sollte neutral sein. Bei dieser Meinung vergessen die meisten Kameraden, dass unsere Feuerwehrverbände unsere Interessenvertretung gegenüber der Politik sind und deshalb politisch sein müssen.

In der Vergangenheit wurde jeder aufgenommen, der den Feuerwehrgedanken in sich trägt. In unseren Feuerwehren sind alle Glaubensgruppen und viele Nationalitäten vertreten und genau diesen Kameraden wird nun mit der Unterstützung der AfD ins Gesicht geschlagen. Diese Vizepräsidenten sollten sich mal unsere Vereinsfähnen anschauen und lesen, was darauf steht: „Einer für alle, alle für einen. Gott zur Ehr dem nächsten zur Wehr“. Dieser Grundsatz gilt für alle Menschen. Dafür wird auch Jugendarbeit in der Feuerwehr betrieben.

Ein Vizepräsident, der für die Jugendarbeit innerhalb der Feuerwehr verantwortlich sein soll und sich nicht klar von einer Partei distanziert, die für Ausgrenzung von Minderheiten steht, die nicht dafür steht, Menschen, die sich in Lebensgefahr befinden, zu retten, der sollte sich über seinen Platz in Präsidium Gedanken machen.

Hiermit fordere ich diese fünf Vizepräsidenten auf zurückzutreten.
Stefan Ziegler, Frankfurt

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert moderiert die Präsentation des Buches „Und täglich grüßt das Phrasenschwein“ von Oliver Georgi (FAZ). Diskussion mit dem Autor und der Bundestagsabgeordneten Franziska Brantner (Bündnis 90/Die Grünen). In der Reihe Böll kontrovers.
Mittwoch, 20. November, 18.30 Uhr
Hessisches Literaturforum, Waldschmidtstr. 4, Frankfurt

Bernd Hontschik liest aus seinem Buch „Erkranken schadet Ihrer Gesundheit“, das auf seinen FR-Kolumnen beruht. Anschließend Diskussion.
Donnerstag, 21. November, 20 Uhr
Buchladen Land in Sicht, Rotteckstr. 13, Frankfurt

Bascha Mika wird im Deutschlandfunk Kultur zu den Themen des Tages zu hören sein.
Freitag, 22. November, 12 Uhr
Deutschlandfunk Kultur

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu aktuellen Themen.
Montag, 25. 11, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt.

Peter Hanack moderiert die Preisverleihung an die Science-Tours im Regionalpark Rhein-Main durch die UN-Dekade Biologische Vielfalt. Die Touren mit Wissenschaftlern der Goethe-Universität machen den Regionalpark zum Outdoor-Klassenzimmer.
Freitag, 29. November, 10 Uhr
Regionalparkportal Weilbacher Kiesgruben, Frankfurter Straße 76, Flörsheim

Peter Hanack moderiert die Preisverleihung an die Science-Tours im Regionalpark Rhein-Main durch die UN-Dekade Biologische Vielfalt. Die Touren mit Wissenschaftlern der Goethe-Universität machen den Regionalpark zum Outdoor-Klassenzimmer.
Freitag, 29. November, 10 Uhr
Regionalparkportal Weilbacher Kiesgruben, Frankfurter Straße 76, Flörsheim

Militär und Demokratie sind Gegensätze

Gelöbnisse: „Nötige Inszenierung“, FR-Meinung vom 13. November

Die Aussagen von Frau Vates zur Rechtfertigung von öffentlichen Gelöbnissen der Bundeswehr sind nach meinem Verständnis ein weiterer Mosaikstein beim Versuch, das militärische Denken und Handeln wieder in unsere zivile, demokratische Gesellschaft einzubauen.

Das kann in der Frankfurter Rundschau so nicht ohne Widerspruch stehen bleiben. Ich weiß aus eigener, praktischer Erfahrung, dass das innere System der Bundeswehr nur nach dem Prinzip von Befehl und Gehorsam funktioniert. Junge Menschen

lernen dort u.a., wie sie am effektivsten die von oben befohlenen Feinde eliminieren, ohne zu widersprechen. Das hat mit Demokratie nichts zu tun, wie Frau Vates im heutigen Leitartikel behauptet („Die Armee ... steht nicht außerhalb der Demokratie, sondern ist Teil davon“). Diese gern so genannten „Bürger in Uniform“ besitzen innerhalb unserer Armee keine bürgerlichen Mitspracherechte, sondern verinnerlichen als SoldatInnen das dortige undemokratische System, das sie dann als PartnerInnen, Väter, Mütter oder Kinder

auch in unsere Familien tragen. Letztendlich gefährdet es also unsere demokratische Gesellschaft, wenn sich militärisches Denken und Handeln – auch durch öffentliche Gelöbnisse – in unserer Gemeinschaft ausbreitet. Wenn wir mit undemokratischen Methoden unsere Demokratie verteidigen (die Verteidigungsministerin will ja noch viel mehr), schaden wir ihr. Denn Militär und Demokratie sind Gegensätze an sich.

Matthias Wesche, Schöningen

Diskussion: frblog.de/militarisierung

Das Gespenst am Horizont

Zu: „Schädliche Kritik an der EZB“, FR-Meinung vom 13. November

Bei weitgehender Zustimmung zur Meinung der Autoren vermissem ich eine Beurteilung der EZB-Geldpolitik im Hinblick auf die Staatsschuldenprobleme der Südländer der Eurozone. Es stellt sich die Frage, ob die EZB dauerhaft in Geiselhaft dafür genommen werden kann, dass ein Abgehen von ihrer Niedrigzinspolitik diese Probleme erneut aufflammen lassen kann. Je höher die Zinserhöhung ausfällt, um so schwerer wird es für die Südländer – vor allem Italien –, am Kapitalmarkt neue Kredite zur Tilgung fälliger Alt-schulden zu beschaffen. Mit anderen Worten: Das Gespenst der Zahlungsunfähigkeit erscheint am Horizont (siehe Griechenland). Der neoliberale Zeitgeist wird dafür sorgen, dass dann den betroffenen Ländern wiederum drakonische „Reformprogramme“ aufgezwungen

werden, die die soziale Spaltung vertiefen und die Versorgung mit öffentlichen Gütern massiv beeinträchtigen (siehe wiederum Griechenland). Auch im Interesse des europäischen Zusammenhalts und eines größeren Handlungsspielraums der EZB wäre deshalb eine Streichung untragbarer Altschuldenlasten der EU-Südländer geboten, um ihre Schuldendienstfähigkeit nachhaltig zu verbessern. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat beispielsweise hierfür vor einigen Jahren diskutabile Vorschläge gemacht. Es ist besonders Deutschland, das sich weigert, solche Vorschläge aufzugreifen, weil die Hirne führender Finanzpolitiker von der Verehrung der „schwäbischen Hausfrau“ vernebelt werden.
Wilfried Höhnen, Düsseldorf

Freud und das Augentier

Aufrechter Gang: „Der weitläufige Vorfahre“, FR-Feuilletton vom 17. 11.

Zu den vielen Fragen, die mit der Entstehung des aufrechten Ganges verbunden sind, gehört auch die Deutung von Freud: Nach Freud hat sich der Mensch von einem noch auf vier Beinen sich bewegenden „Nasentier“ mit einer nur periodisch aktiven Sexualität, die an das Schnüffeln und den Geruchssinn gebunden ist, wie sie bei vielen Tierarten zu finden ist, entwickelt hin zu einem „Augentier“, das mit einer über die Augen allzeit erregbaren Sexualität ausgestattet ist. Diese Deutung passt auch gut zu der „optischen Revolution“, von der Autor Christian Thomas spricht und Blumenberg zitiert („das explodierte Sehenkönnen“, „das exponierte Gesehenwerdenkönnen“). Frank Ernst Müller, Frankfurt